

18-04-15 Woche für das Leben Lk 3,21f. Nie wieder eigentlich

Liebe Gemeinde!

Ich habe diese Woche ein frustrierendes Erlebnis mit meinem Drucker gehabt. Ich habe ihn immer gut behandelt, hab mich an ihm gefreut und ihn geschätzt – ihn respektvoll eingeschaltet. Und plötzlich schält er sich automatisch ab. Immer wieder. Zu meinem eigenen Schutz anscheinend, weil ich den Tintenstand nicht auf Null gesetzt hätte. Ich habe nicht ganz verstanden, inwiefern mich das schützt, wenn mein Drucker sich ausschaltet und es rund 300,- EURO kostet, ihm das wieder auszureden.

Aber der nette Herr an der Hotline hat mich aufgeklärt, dass die Gewährleistungszeit inzwischen abgelaufen ist und sich die Beweislast umgekehrt hat, dass ich beweisen muss, dass ich alles richtig gemacht habe mit meinem Drucker...

Ich erzähle Ihnen das nur, weil ich finde, das hat etwas mit unserem Predigttext zu tun...

Er steht in Lukas 3,21f.

Jesu Taufe

21 Und es begab sich, als alles Volk sich taufen ließ und Jesus auch getauft worden war und betete, da tat sich der Himmel auf, 22 und der Heilige Geist fuhr hernieder auf ihn in leiblicher Gestalt wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

Da heißt es nicht: Du bist eigentlich mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen, falls du dich an meine Gebote hältst.

Nein: Du bist und bleibst mein geliebter Sohn!
Das gilt jedem von uns, weil wir Gottes geliebte Kinder sind!
Klare Worte, die gut tun.

Oft sind unsere Worte nicht so klar. Es gibt ein Gedicht von Sabine Naegeli, indem es um das Wort "eigentlich" geht. Und dieses "eigentlich" ist nicht ungefährlich.

"Eigentlich..."

*Eigentlich sollte ich aufbrechen
aus der Enge verbrauchter Gewohnheiten*

*Eigentlich sollte ich aufhören
atemlos durch die Tage zu rennen*

*Eigentlich sollte ich mich weigern
fraglos zu funktionieren und zu schweigen*

*Eigentlich sollte ich
das Wort Eigentlich streichen
um am Ende nicht sagen zu müssen
Eigentlich hätte ich
leben wollen"*

(Sabine Naegli)

In der vergangenen Woche hat eine Anfrage der AFD an die Bundesregierung im Bundestag für Empörung gesorgt:
Eine Anfrage, wie das eigentlich mit den Behinderten sei, wie sich ihre Zahl seit 2012 entwickelt habe, "insbesondere die durch Heirat innerhalb der Familie". Auch wollten die Abgeordneten erfahren,

wie viele Menschen mit einer Schwerbehinderung keine deutsche Staatsbürgerschaft hätten.

(Deutschlandfunk)

Eigentlich doch eine harmlose Frag. Man wird ja noch fragen dürfen!

Es könnte ja ein Problem geben, dass durch andere Traditionen, in ausländischen Familien Verwandte heiraten und dadurch viele behinderte Kinder zur Welt kommen.

Die Antwort der Bundesregierung erfolgte prompt: Bei mehr als 94 Prozent der Betroffenen handelt es sich demnach um Deutsche. Die übrigen 6% der schwerbehinderten Menschen hätten einen Migrationshintergrund. Dieses Verhältnis sei in den vergangenen Jahren in etwa gleichgeblieben. Eigentlich ist damit doch alles beantwortet und erledigt.

Aber mit der harmlosen Frage: "Wie ist das eigentlich?" fängt es an

Das war auch im Paradies so.

Adam und Eva waren wunschlos glücklich.

Wie's im Paradies halt so ist.

Besser könnt's nicht sein.

Sie waren mit sich und mit Gott im Reinen.

ER hatte alles so perfekt gemacht!

Und dann kam die Schlange und fragte:

"Wie ist das eigentlich...?" Sollte Gott gesagt haben:

Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?

Die Schlange injiziert durch ihre harmlose Frage ein tödliches Gift in die Adern von Adam und Eva.

Wie ist das eigentlich... Meint Gott es wirklich einfach nur gut mit euch oder enthält er euch vielleicht das Beste vor?

Man wird ja noch fragen dürfen!

Wie ist das eigentlich: Was kostet die Pflege der Behinderten in Deutschland?

Wieviele ausländische Behinderte gibt es eigentlich?

Was kosten die?

Wieviele dringend benötigte Pflegekräfte setzen wir eigentlich für ausländische Behinderte oder Kranke ein?

- Das wird man ja noch fragen dürfen...!

Es gibt Fragen, die führen zu verheerenden Entscheidungen.

Darf man einem Menschen eigentlich unerträgliches Leid zumuten, wo man doch jedes Tierlein, das leidet, erlöst?

Mark, 41 Jahre, blaue Augen, weint, als er seine beiden Söhne zum letzten Mal sieht.

"Heuschnupfen", lügt er. "Nicht", sagt der Jüngste und kriecht auf den Schoß des Vaters. Am nächsten Tag kommt die Ärztin. Sie trägt ein schwarzes Kleid und Turnschuhe. So schildert es Marks Bruder, ein Journalist, später in einem Beitrag für das niederländische Magazin "Linda". Die Ärztin erklärt den Ablauf: Die erste Spritze enthält eine Kochsalzlösung. Die zweite ein Schlafmittel. Die dritte wird Marks Herz stoppen. "Mark, wir rauchen noch eine?", fragt sein Bruder. "Nein, ich werde jetzt sterben", sagt Mark Langedijk und legt sich ins Bett. "Bist du dir hundertprozentig sicher, dass du das willst?", fragt die Ärztin. "Ja", sagt Mark. Er hat 21 Entzugsprogramme durchlaufen. 21-mal ist er gescheitert. Dr. Marijke drückt die erste Spritze leer. Dr. Marijke drückt die zweite Spritze leer. Dr. Marijke drückt die dritte Spritze leer. Mark stirbt, weil er Alkoholiker ist.

So weit ist es in den Niederlanden also gekommen mit dem Wunsch nach einem würdevollen Tod. Längst ist die aktive Sterbehilfe dort nicht nur Menschen vorbehalten, die sterbenskrank sind. Auch jedes nicht tödliche Leiden kann sofort beendet werden. Es muss nur als unerträglich diagnostiziert werden. Demenzkranke lassen sich töten, Depressive, Menschen mit Borderline-Störung, Behinderte.

Das führte zu einem vielbeachteten Fall in einem Krankenhaus:

Eine alte Frau war seit einigen Jahren an Demenz erkrankt. Abends mischte die Ärztin ihr heimlich ein Schlafmittel in den Kaffee. Dann wollte sie ihrer Patientin ein tödliches Mittel spritzen. Doch die alte Frau, die in ihren Siebzigern war, wehrte sich. Die Ärztin bat die Angehörigen, sie festzuhalten. Dann tötete sie die Patientin. Später berief sich die Ärztin darauf, dass die alte Frau oft wütend gewesen und nachts über die Flure geirrt sei. Das habe sie als Anzeichen für unerträgliches Leiden gesehen. Eine schriftliche Verfügung der Frau lag indes nicht vor. Die Regionale Euthanasie-Kommission rügte die Ärztin - stellte aber auch fest, sie habe "in gutem Glauben" gehandelt.

(ZEIT-online 16.02.2018)

Mit einer harmlosen Frage fängt es an: Wie ist das eigentlich: Willst du es einem Arzt wirklich verbieten, einem Patienten ein erlösendes Mittel zu geben? Und plötzlich kehrt sich die Beweislast um...

Plötzlich müssen Menschen, Geschöpfe Gottes beweisen, dass sie es wert sind, weiterzuleben, vor sich und ihren Angehörigen.

Plötzlich müssen alte Menschen in den Niederlanden, Menschen, bei denen eine Demenz beginnt, überlegen, ob es ihren Angehörigen gegenüber nicht angebracht wäre, in eine Sterbeklinik zu gehen. Das ist doch unzumutbar, mich zu pflegen, das kann ja unabsehbar lange dauern.

Wie schrecklich!

Unser Predigttext spricht ganz klare Worte:

Und das bezieht sich nicht nur auf Jesus.

Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde. Jeden Menschen. Da gibt es nichts dran zu rütteln.

Da braucht man mit keinem "eigentlich" zu kommen. Da gibt es keine Beweislast, die sich womöglich umkehren könnte.

Die Würde jedes Menschen ist unantastbar.

Gott verleiht jedem Menschen diese Würde, indem er zu ihm sagt: *Du bist mein lieber Sohn, meine liebe Tochter, an dir habe ich Wohlgefallen.*

Und da spielt nichts eine Rolle: Und wenn ein Mensch noch so schwach ist und nichts bringt, außer Kosten, wenn er noch so viel Mühe macht und auch wenn er ein widerwärtiger Mörder ist: Wir dürfen keinem Menschen seine Würde absprechen und ihn als "unwertes Leben" ansehen.

In der "Woche für das Leben" müssen wir es uns als Kirche bewusst machen:

Weil Gott sich bedingungslos vor uns stellt und sagt: *Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen,*

müssen wir uns schützend vor das angegriffene Leben stellen!

Amen.